

**Sperrfrist: Sonntag, 10. Juli, 2011, 15 Uhr !**  
**Es gilt das gesprochene Wort**

**Redenotiz von Oberbürgermeister Helmut Himmelsbach:  
Verabschiedung von Prälat Hans-Dieter Wille,  
Sonntag, 10. Juli 2011; Kilianskirche,  
im Anschluss an 15-Uhr-Gottesdienst**

**Liebe Familie Wille,  
sehr geehrter Herr Landesbischof July,  
sehr geehrter Herr Weihbischof Kreidler,  
hohe Geistlichkeit,  
liebe Gemeinde, meine Damen und Herren,**

**bei einem Ihrer Jahresempfänge, lieber Herr Wille, zeigten Sie sich angesichts des großen Zuspruchs verwundert und mutmaßten scherzhaft, die Eingeladenen hätten wohl für den Termin keine attraktivere Einladung bekommen. So wenig eine solche Vermutung für Ihre Empfänge, Ihre Einladungen, Ihre Gottesdienste je zugetroffen hat, dass man nur hinging, weil man nichts Besseres zu tun hatte, so wenig trifft dies auf den heutigen Anlass zu. Im Gegenteil - Nicht, dass ich damit sagen wollte, etwas Besseres als Sie zu verabschieden, könnte uns heute nicht passieren...**

**Nein, wir bedauern es alle sehr, dass wir Sie im geradezu besten Alter ziehen lassen müssen. Und mit Verlaub, Herr Bischof July, um unsere Landeskirche kann es nicht schlecht bestellt sein, wenn sie Männer im besten Alter entpflichtet – somit sogar drei Jahre früher als so mancher Oberbürgermeister ...**

**Im Gegensatz zu anderen Nachfolgeregelungen ist die Prälaten-Nachfolge jedenfalls schnell geregelt worden, denn Anfang des**

**kommenden Jahres wird der Dekan von Freudenstadt Harald Stumpf seinen Dienst hier antreten.**

**Mit Ihnen, lieber Herr Wille, verlieren die Heilbronnerinnen und Heilbronner und mit uns der gesamte Kirchensprengel einen Mann des Worts! Vor allem einen Seel-Sorger, der stets den richtigen Ton getroffen hat. So müssen wir heute in der Tat jenen „pfiffigen Protestanten“ verabschieden, als der Sie uns bereits vor Ihrer Investitur im Februar 2007 angekündigt waren.**

**Dabei war Ihr Einstieg alles andere als leicht. Denn bereits zwei Monate nach Ihrer Investitur mussten Sie in einer besonderen Situation die richtigen Worte, den richtigen Ton, treffen: Nach dem heimtückischen Mord an Michele Kiesewetter im April 2007 standen die Stadt und viele Menschen im Land regelrecht unter Schock. Beim Gedenk- und Trauergottesdienst für die ermordete Polizistin und ihren damals lebensgefährlich verletzten Kollegen fanden Sie in der Kilianskirche treffende und berührende Worte des Trostes. Sie haben versucht, die Sprachlosigkeit, die uns angesichts dieses brutalen Verbrechens befallen hatte, aufzubrechen und so der Trauer Raum zu ermöglichen.**

**Seit Ihrem Amtsantritt durften wir Sie im Sprengel in vielen Situationen immer wieder als einen Theologen erleben, dessen Worte Gewicht haben und Gehör finden, weil sie abgewogen, klar und präzise sind.**

**Gerade in den letzten Monaten hatte ich, lieber Herr Wille, gleich zweimal Gelegenheit, Sie als exzellenten Redner zu hören: Der erste Grund war ein heiterer, gleichwohl nachdenklich stimmender**

der Abend im Januar mit Ihnen als hakenschlagender Hasenmahlredner, der uns exegetisch in die Mysterien dieser profanen Mahlgemeinschaft buchstäblich einweihte und uns aber zugleich auch – um im Bild zu bleiben – ein wenig die Ohren lang zog. Ich könnte, lieber Herr Wille, mich ja nun ein wenig revanchieren und mich an die Spitze der von Ihnen als Heilbronner „Form der Christenverfolgung“ gebrandmarkten Grußworttradition setzen. Sie müssten dann zwar immer noch nicht jene – ich zitiere - „20 Grußworte, die ein Prälat bei diversen Verabschiedungen und Jubiläen über sich ergehen lassen muss“, erdulden. Aber ich könnte meines doch recht in die Länge ziehen, sozusagen Hasenlöffel-lang machen. Doch das erspare ich Ihnen und all Ihren Gästen aus Nächstenliebe. Schließlich zähle auch ich mich zu den Christenmenschen!

Meine Damen und Herren, der zweite Anlass, Prälat Wille als einen Mann des Wortes zu erleben, war weniger erfreulich und von uns schon gar nicht ausgesucht: Ich meine die Demonstration am 1. Mai. Bei unserer großen Gegendemonstration auf dem Kiliansplatz gegen den Aufmarsch von Rechtsradikalen wie auch während Ihrer Reden zum 9. November bei Gedenkveranstaltungen zur Reichsprogromnacht haben Sie, lieber Herr Wille, ohne Pathos mit eindeutigen Worten Ihre Zuhörer in den Bann gezogen.

Sie waren und sind als Seel-Sorger ein Brückenbauer. Einer, der die Herzen und den Verstand seiner Zuhörer erreicht, weil er sie ernst nimmt. Weil er, ohne von oben herab zu sprechen, klar Position bezieht. Weil er einen Standpunkt hat. Weil er zuhören kann: Sei es im Dialog mit der Wirtschaft, sei es in der Auseinan-

**dersetzung mit der Politik oder auch im ökumenischen Austausch:**

**Dem Prälaten Wille ging es nicht um eine Schummelverständigung, um eine „Schummelökumene“, wie er es selbst einmal genannt hat, so wenig wie um das eigene Recht-Haben-Wollen, sondern stets um ein vertrauensvolles, ehrliches Miteinander, um das Gespräch auf Augenhöhe.**

**Sie haben, lieber Herr Wille, eindrucksvoll die Linie Ihrer Vorgänger – ich erinnere an Paul Dieterich, an Hans Kümmel oder an Walter Bilger – fortgesetzt. Dies war natürlich umso leichter, nicht weil es schon im Vaterunser mit Blick auf Sie heißt: „Dein Wille geschehe“. Nein! Als Oberbürgermeister dieser Stadt mache ich das an Ihren Heilbronner Wurzeln fest. Schließlich war der Großvater Ihrer Gattin Pfarrer in der Sontheimer Matthäuskirche. Und bodenständig waren und sind Sie trotz aller rhetorischen Höhenflüge immer geblieben. Dies verwundert andererseits nicht, war Ihr Vater doch Eisenbahner.**

**So waren und sind Sie ein Beispiel für die theologische Rede vom „Sitz im Leben“. Ihrer jedenfalls war und ist: nahe bei den Menschen! Dafür auch als Oberbürgermeister herzlichen Dank.**

**Wenn ich als evangelischer Christ den heutigen Bibeltext im Lukas-Evangelium richtig verstehe, so handelt er vom Glück des Findens, von der beglückenden Erfahrung des Wiederfindens. Sie haben, lieber Herr scheidender Prälat, nicht nur stets den richtigen Ton und die angemessene Sprache gefunden. Ihre Worte haben vielmehr in vielen von uns Nachhall gefunden. Umgekehrt finden Sie künftig sicher viele offene Türen und offene Herzen im Sprengel, wenn Sie aus Tübingen sich wieder zu uns begeben.**

**In diesem Sinne, lieber Herr Wille, Ihnen und Ihrer Familie alles Gute!**

**Wenn es stimmt, lieber Herr Wille, was Sie einmal bei einem Jahresempfang gesagt haben, dass es nach einer Regelung des Oberkirchenrats bei nicht ganz so wichtigen Anlässen „trockene, halbe Brezeln“ geben solle, so bin ich gespannt auf das heutige Angebot. Was immer es jedoch ist: Viel wichtiger sind die Gespräche und die Begegnungen. Darauf freuen wir uns! Als Zeichen des herzlichen Dankes für das gute und vertrauensvolle Miteinander zwischen Kirche und Kommune möchte ich Ihnen einen Abguss unseres selbstbewussten Kiliansmännles überreichen.**